

VERNISSAGE

Die Sinnlichkeit von Stahl und Bronze

Aquarelle, Stahl- und Bronzearbeiten zeigt Dr. Georg Malin seit gestern abend im Haus Aeule der Liechtensteinischen Landesbank AG.

Karl und Susanne Gassner als Inhaber der Galerie Tangente haben die Ausstellung, auch durch kompetente Beratung, in allen Bereichen mitgestaltet. Alles war gut vor-

HENNING K. FRHR. V. VOGELSANG

bereitet, und so verliess am Ende wohl niemand die gut und – wie bei solchen Gelegenheiten fast üblich – auch prominent besuchte Vernissage unbeeindruckt. Lag es an den in ihrer Ausdrucksstärke sehr konzentriert aufgefahrenen Arbeiten im Einklang mit einer besonders bemerkenswerten Ansprache des Künstlers selbst, oder waren Tag und Stunde einfach richtig? Zum zehnten Mal offerierte die Landesbank in diesem Haus Kunst, und zumindest jetzt muss das Resümee lauten: sie tat seit Beginn gut daran, die Idee trägt Früchte, ein Bankverwaltungsgebäude kann auch passender Rahmen zur Präsentation von Kunst sein.



Dr. Georg Malin und Landesbank-Generaldirektor Dr. Karlheinz Heeb.

(Fotos: C. Wolf)

1/4

Unübersehbar und eindrucksvoll

Da drängt sich doch auch gleich die vermessene Idee auf, einmal wissenschaftlich zu untersuchen, wie sich das Zusammenleben mit stetig wechselnden Kunstwerken auf die dort tagaus-tagein vorübergehenden Angestellten und ihre Psyche, ihre Arbeitsleistung und -motivation auswirkt... Denn soviel ist sicher: übersehen kann diese Arbeiten niemand: diese chromglänzend fragilen und doch kompakte und perspektivische Räumlichkeiten vermittelnden Buchstabenskulpturen, die schwarz-matten, eleganten und rätselhaften ausstrahlenden kleinen Arbeiten im 2. Stock, das riesige schwarzglänzende Stilleben, die in wunderbaren Farbkompositionen und einen traumwandlerischen Umgang mit Farbe und Papier veratenden Aquarelle und Gouachen.

Bermerkenswerte Gedanken des Künstlers selbst

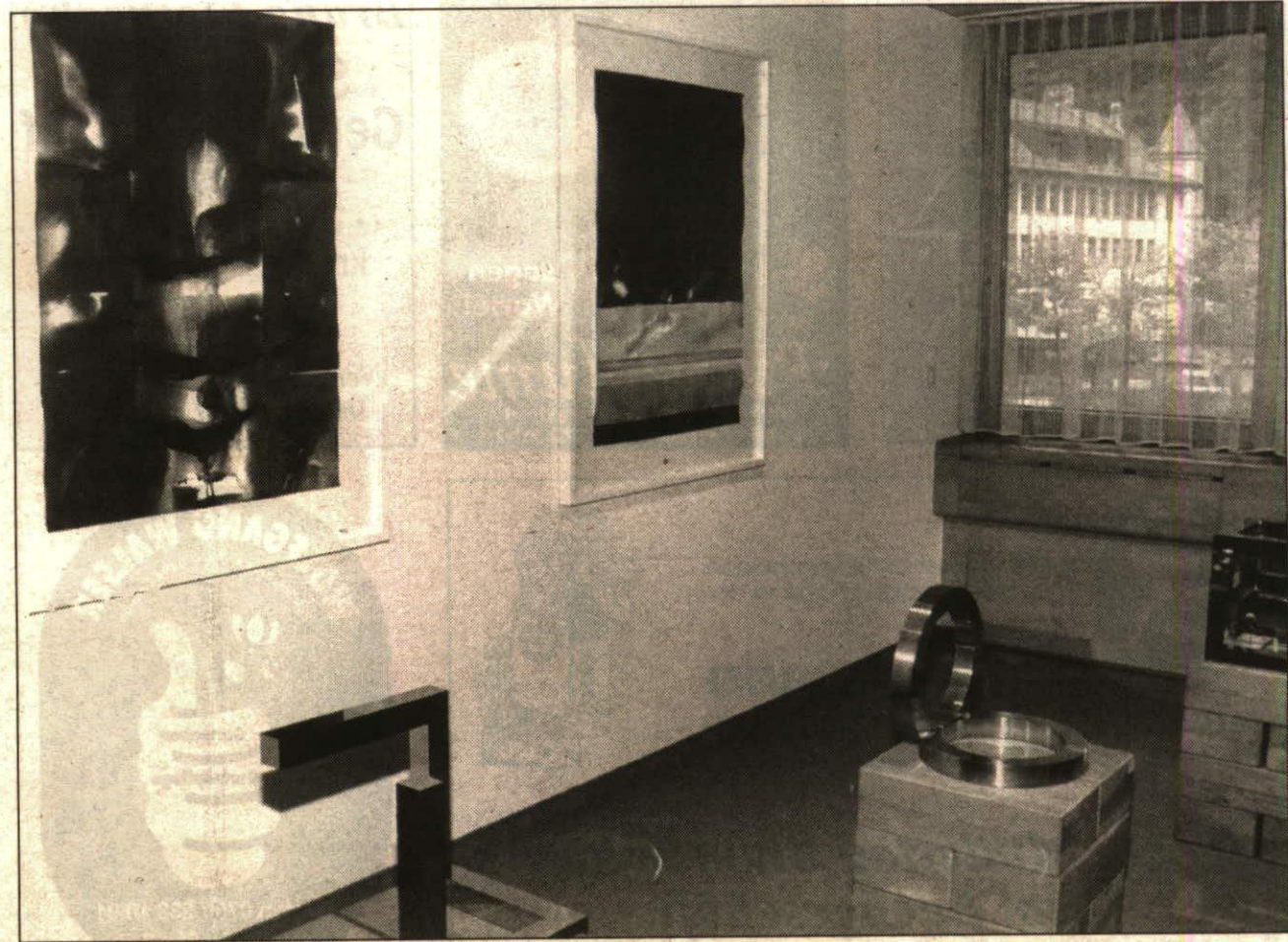
Keine Vernissagerede eines Gastes hätte einen so ausgefeilten und zugleich fast schwerelosen Beitrag zu den ausgestellten Arbeiten liefern können, wie dies der Künstler selber getan hat. Daraus hier der wesentlichste Teil:

Wissenschaft als Prozess

«Wissenschaft ist das, was Wissen schafft. So verstehe ich Wissenschaft nicht als Gegenstand, sondern als Prozess. Dieser Prozess hat sich heute vorwiegend auf die Natur eingelassen. Die Naturwissenschaft nimmt die westliche Zivilisation beinahe ganz in Beschlag. Der Naturwissenschaftler arbeitet mit Zeichen und Symbolen, an der Natur experimentierend, mit strengen, festgelegten, diskursiv organisierten Denkschemen. Fehlschlüsse müssen experimentierend aufgedeckt werden. Die Welt als logisches Gebilde!

Die Folgen kommen erst nach und nach zum Vorschein...

Man muss sich fragen, ob unser Denken derart richtig angelegt ist, ob wir beim Denken zwar logisch vorgehen und in überlegten Schritten das erwartete Ziel und Ergebnisse erreichen oder ob wir bei jedem logischen Schluss ganz wesentliche Aspekte, die von allen Seiten auf die Problemstellungen einwirken, ausklammern. Ich fürchte, dass das letztere der Fall ist. Durch die Nichtbeachtung diverser einwirkender Kräfte bekommt der Naturwissenschaftler messerscharfe, durch Falsifikationsnachweise gereinigte Ergebnisse, die linear gedacht wohl richtig sind, aber ohne Kontext in einer sehr komplexen Welt stehen. Die Folgen kommen erst nach und nach zum Vorschein.



Blick in den 1. Stock der Ausstellung.

2/4 Vaterland Samstag 13. Mai 1995

Dann setzen Feuerwehrmassnahmen ein, Schadensbegrenzungen werden veranlasst, Reparaturen durchgeführt. Unsere Zivilisation ist immer wieder mit dieser Tatsache konfrontiert.

Ich frage mich deshalb, ob nicht schon in den elementaren Teilen der Sprachsymbole, den Buchstaben, Werten und Inhalten mitschwingen, die in einer blossen Diskursivität einfach zu kurz kommen. Notationen und Schrift, wie immer sie gestaltet sind, gehören zu den grössten Erfindungen der Menschheit.

Der Hauch des Geistes im H...

Deshalb mein Bemühen, nachzufragen, ob in der formalen Gestaltung des Buchstabens – der allein tötet – nicht schon Ansätze eines ungenau komplexen Instruments nachzuweisen sind, die nach allen Seiten ausgreifen, offen sind. Ich denke, dass im H der Hauch des Geistes mitschwingt, dass im T der Tempel angesprochen ist, dass im L ein Lichthaken aufblitzt.

Ein anderes faszinierendes Problem ist für mich die Kosmologie, die Entstehung des Weltalls.

Was die Astrophysik in den letzten Jahren uns zureichte, ist unbeschreiblich. Messungen mit dem 10-m-Keck-Teleskop auf dem Mauna Kea (Hawaii) ergaben, dass eine Galaxie (8C1435 +635) etwa 15 bis 16 Milliarden Lichtjahre von uns entfernt ist. Zehn-Meter-Augen können die Entfernung noch registrieren. Uns bleibt nur das Hinhören. So machte ich 5 Meter grosse Weltöhren. (Dabei ficht mich nicht an, dass Cortenstahl auf Zeit rostet. Jedes Material hat seine Eigengesetzlichkeit.)»

Soweit Georg Malin.

Ein Mensch, der noch hinzuhören versteht.

Der vor allem das Staunen nicht verlernt hat. Im Gegenteil: der, je mehr er staunt und mit diesem Staunen die Schöpferkraft bewundert, desto mehr davon in sich aufnimmt und selber schöpferisch umzusetzen imstande ist.

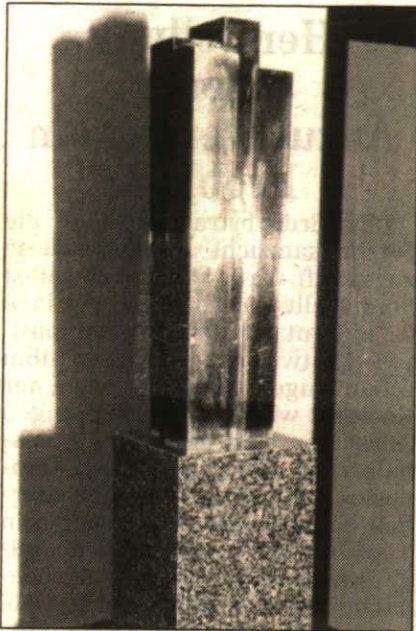
Generaldirektor Dr. Karlheinz Heeb hatte sich zuvor mit dem Thema Landesbank und Kunst auseinandergesetzt bzw. überzeugend darzulegen gewusst, dass es sehr wohl auch Anliegen einer Bank sein kann und darf, Kunst zu vermitteln. Zu den Motiven der Landesbank selber führte er aus, dass sie das zeitgenössische Kunstschaffen in der Region unterstützen und fördern will und sich nicht zuletzt von Kunstausstellungen in bankeigenen Räumen, die dafür geradezu prädestiniert seien, eine Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für moderne und modernste Kunst verspricht.

Zudem wolle die Landesbank mit Kunstausstellungen das unmittelbare Arbeitsumfeld ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schmücken und verschönern.

Der Direktor weiter:

«Wir präsentieren erstmals – auf dem von Martin Frommelt geschaffenen Vorplatz – ein markantes Kunstobjekt, hergestellt aus Cortenstahl.»

3/4 Vaterland Samstag 13. Mai 1995



Eine der ausgestellten Arbeiten von Dr. Georg Malin.

Der Banker über den Künstler

«Georg Malin ist ein weit über unsere Grenzen bekannter Künstler und Wissenschaftler. Er gilt u.a. auch als Pionier in unserem Land.

Lassen Sie mich trotzdem einige markante Daten aus dem Leben von Georg Malin in Erinnerung rufen.

Georg Malin wurde am 8.2.1926 in Mauren geboren.

Er studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie an den Universitäten in Zürich und Freiburg i. Ue. 1952 promovierte er zum Dr. phil. Später folgte ein Studium der darstellenden Kunst und archäologische Ausgrabungen u. a. in Zusammenarbeit mit dem unvergesslichen David Beck. Dem schloss sich eine Ausbildung als Bildhauer bei Alfons Mack in Zürich an. Seit 1968 ist Georg Malin Konservator der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung.

Welche Verbindungen bestehen zwischen Georg Malin und der Liechtensteinischen Landesbank? An der Fassade unseres Hauptgebäudes befindet sich ein markantes Relief von Georg Malin. Es handelt sich um die erste grosse Arbeit Malins in den Jahren 1952–1954. Das Relief wurde aus pyrenäischem Marmor hergestellt.

Was stellt es dar?

Es sind Figuren, die das Verhältnis Geld und Macht symbolisieren. Es werden die Herrschergeschlechter gezeigt:

Grafen von Werdenberg, Brandis, Sulz, Hohenems und die Fürsten von Liechtenstein.

Symbolhaft wurden auch die Zustände der Macht festgehalten:

Macht im Erwachen

Macht im Zusammenbruch

Macht als degenerierte Erscheinung (Hexenzeit)

Macht im Idealzustand (Reiter auf Pferd)

Neben diesem Relief befindet sich eine Skulptur (Büste) von Fürst Johannes im Besitze der Liechtensteinischen Landesbank. Diese Büste – geschaffen von Georg Malin – wurde von der Landesbank anlässlich des 100jährigen Jubiläums im Jahre 1961 erworben. Diese Skulptur hat im Haus Aeule, in dem wir uns jetzt befinden, einen gebührenden Platz.

Welches sind meine persönlichen Verbindungen zum Künstler Georg Malin? Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Konservator an der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung habe ich oft Kontakt mit ihm. Ich möchte mich bei ihm heute ganz herzlich bedanken für die zahlreichen gekonnten Führungen durch die einheimischen Kunstsammlungen. Sie sind für mich immer wieder ein Erlebnis besonderer Art.

Was zeigt Georg Malin in der Ausstellung, die wir heute eröffnen? Er präsentiert Skulpturen und einige Aquarelle. Die Skulpturen sind hauptsächlich hergestellt aus Stahl, Bronze und Stahl emailliert.»

4/4 Vaterland Samstag 13. Mai 1995